



An den Grossen Rat

16.5238.02

PD/P165238

Basel, 1. Juni 2016

Regierungsratsbeschluss vom 31. Mai 2016

Interpellation Nr. 65 von Tonja Zürcher betreffend „Hafenstadt-Befragung 2015“

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 11. Mai 2016)

Vor zwei Jahren wurde der Ausgabenbericht zur Hafen- und Stadtentwicklung vom Grossen Rat angenommen. Der Begleitgruppe wurde vor diesem Entscheid versprochen, dass die Mitwirkung gleich nachher weiter geht. Seither fanden jedoch keine Mitwirkungsveranstaltungen mehr statt und die Mitglieder der Begleitgruppe warten noch immer auf Informationen zum weiteren Vorgehen. Stattdessen erhielt die Quartierbevölkerung im Sommer 2015 einen Fragebogen zur „Hafenstadt-Befragung 2015“, bei dessen Erarbeitung die Begleitgruppe nicht einbezogen war. Bereits damals fragten sich viele Bewohnerinnen des Quartiers, was das Ziel und der Nutzen der Befragung sein soll. Einige verzichteten sogar bewusst auf die Teilnahme, weil sie eine Instrumentalisierung befürchteten. Entsprechend gering war auch die Beteiligung an der Befragung. Letzten Monat wurde die „Grundauswertung“, welche im September 2015 erstellt wurde, veröffentlicht. Diese stellt in unkommentierten Statistiken die Ergebnisse dar und hinterlässt viele offenen Fragen. Die zugehörige Medienmitteilung, stellt u.a. fest, dass die Mehrheit der Befragten positive Impulse der sogenannten 3Land-Entwicklung (in der Bevölkerung Rheinhatten genannt) für ihr Quartier erwarten. Das obwohl es im Fragebogen gar keine Fragen dazu gab. In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welchen Zweck sollte die Befragung erfüllen?
2. Warum wurden die Fragen ohne Einbezug der Begleitgruppe erarbeitet?
3. Weshalb wurde die Befragung nur auf Deutsch verfasst und kurz vor den Sommerferien verschickt?
4. Wie erklärt sich der Regierungsrat die geringe Rückmelderate und die kaum repräsentativen Zusammensetzung der Teilnehmenden (insbesondere überdurchschnittlich viele Schweizerinnen und Personen aus Kleinhüningen)?
5. Inwiefern trägt die Befragung dazu bei, den befürchteten Verdrängungseffekt durch die 3Land-Entwicklung sichtbar zu machen? Welche anderen Ansätze zum Erkennen (und Verhindern) der Verdrängung der Quartierbevölkerung hat der Regierungsrat?
6. Wie interpretiert der Regierungsrat die Ergebnisse der Quartierbefragung in Bezug auf die 3Land-Entwicklung?
7. Wie kommt es zur Einschätzung des Statistischen Amtes, die Mehrheit der Befragten würden positive Impulse für ihr Quartier erwarten, obwohl es im Fragebogen keine Frage dazu gab und die Befragten sich im Fragebogen weder positiv noch negativ zum 3Land-Stadtentwicklungsprojekt äussern könnten?

8. Was wird daraus geschlossen, dass bei der Frage, was der neue Stadtteil bieten soll, Grün- und Freiräume sowie Zugang zum Rheinufer neben Fuss- und Velowegen am meisten Zustimmung erhielten? Und bei den Aussagen jene, welche beinhaltet, dass das Hafengebiet gut als Naturpark mit Liegewiesen, Badestellen und Gartenflächen (Urban Gardening) geeignet sei? Werden diese Wünsche in der weiteren Planung aufgenommen und wenn ja, wie?
9. Der Wissensstand der Befragten über die Entwicklungspläne scheint relativ gering. Zumindest gaben nur 20 % der Befragten an, den (wenig aussagekräftigen) Projektplan gut zu kennen. Wie beabsichtigt der Regierungsrat, die Quartierbevölkerung besser über die möglichen Szenarien der Stadtentwicklung am Hafen zu informieren?
10. In welcher Form und in welchen Zeitrahmen ist beabsichtigt, die Mitwirkung der Quartierbevölkerung nach über zwei Jahren Pause wieder aufzunehmen?
11. Wird es in Zukunft weitere Quartierbefragungen geben und wird die Begleitgruppe zukünftig in die Erarbeitung der Fragen einbezogen?

Tonja Zürcher

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

Wie die Interpellantin richtig aufführt, hat das Statistische Amt (StatA) im letzten Monat die Grundausswertung zur Hafenstadt-Befragung online gestellt. Es handelte sich dabei um die Resultate einer Stadtteilbefragung gemäss § 9 StatG und § 7 Abs. 3a Statistikverordnung, welche als Teil des durch den Regierungsrat beschlossenen und im Ausgabenbericht (P130732 „Hafen- und Stadtentwicklung Kleinhüningen-Klybeck, Seite 32) enthaltenen Monitorings durch die Kantons- und Stadtentwicklung beim Statistischen Amt in Auftrag gegeben wurde. Zweck ist es, eine allgemeine Vergleichsbasis der Einschätzung der Bevölkerung zum Zustand und der Entwicklung in den von der Hafentwicklung betroffenen Wohnvierteln Klybeck und Kleinhüningen zu haben (sogenannte Nullmessung). Damit wird das ebenfalls in Auftrag gegebene Monitoring mittels Kennzahlen durch subjektive Einschätzungen ergänzt. Der Auftrag war kostenpflichtig und darum auf das Nötigste – die Konzeption, Durchführung und Auswertung – beschränkt. Das Statistische Amt befolgt die auch dem Statistikgesetz zugrundeliegenden Leitlinien der Charta der Öffentlichen Statistik, welche vorgeben, dass die Information innert nützlicher Frist nach der Erarbeitung der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Eine Medienmitteilung wurde nicht herausgegeben. Die Befragung fand ausschliesslich zum Projekt Hafen- und Stadtentwicklung Kleinhüningen-Klybeck statt und nicht zum trinationalen Projekt 3Land.

Noch ein Wort zu den Begriffen, die auch in der Interpellation verwendet wurden. 3Land ist das mit Frankreich und Deutschland zusammen auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtete grenzüberschreitende Gesamtprojekt im Dreiländereck. Der Begriff "Rheinatten" dagegen wurde von einem Zürcher Medium eingeführt. Er wurde benutzt, um eine der vielen Visualisierungen einer möglichen zukünftigen Bebauung der Klybeckinsel publikumswirksam medial aufzubereiten. In der Lokalpolitik gab es kurzzeitig eine Kontroverse um diese eine Visualisierung, die aber wie alle anderen damaligen Visualisierungen keine verbindliche Bedeutung für die weitere Planung hat. Der Begriff „Hafenstadt“ wurde als neutraler Begriff für die sich in Transformation befindlichen Entwicklungsgebiete im Hafengebiet für die Befragung gewählt. Zu den Fragen im Einzelnen berichten wir wie folgt:

1. Welchen Zweck sollte die Befragung erfüllen?

Die Befragung ist Teil des Monitorings zur Hafententwicklung, welches explizit durch den Regierungsrat in Auftrag gegeben wurde und im Ausgabenbericht enthalten war. Mit dem Monitoring sollen mögliche soziale Auswirkungen der urbanen Transformation verfolgt und aus den Erkenntnissen in einem zweiten Schritt gegebenenfalls Massnahmen abgeleitet werden. Befragungen werden eingesetzt, wenn flächendeckende quantifizierte Einschätzungen (subjektive Feststellungen) der gesamten Bevölkerung benötigt werden, die den objektiven Kennzahlen gegenübergestellt werden können.

2. Warum wurden die Fragen ohne Einbezug der Begleitgruppe erarbeitet?

Das StatA ist für die methodisch korrekte Ausarbeitung und Durchführung der Befragung zuständig. Den inhaltlichen Input hat es durch die für das Projekt zuständigen Dienststellen erhalten, welche wiederum in Kontakt mit der Begleitgruppe waren. Generell kann festgehalten werden, dass die Befragung nicht dazu da ist, Inhalte der Planung zu diskutieren – dazu dient die Mitwirkung. Da zum Zeitpunkt der Befragung das Statistikgesetz zwar gültig, aber noch nicht in Kraft war, wurde als rechtliche Grundlage der Verfassungsartikel zur Mitwirkung (§55) im Anschreiben aufgeführt.

3. Weshalb wurde die Befragung nur auf Deutsch verfasst und kurz vor den Sommerferien verschickt?

Der Zeitpunkt wurde in Absprache mit Auftraggeber unter Berücksichtigung des Projektzeitplans gewählt. Es wurde der aus organisatorischer Sicht frühestmögliche Zeitpunkt gewählt. Leider liess es sich nicht vermeiden, dass das Befragungsfenster von 6 Wochen in die Sommerferien hinein reichte (Start der Befragung 3 Wochen vor Ferienbeginn). Allerdings war das Befragungsfenster ziemlich lang gewählt, weil die Wohnviertel Klybeck und Kleinhüningen immer eher tiefe Antwortraten haben. Betreffend Befragungssprache zeigt die Erfahrung, dass eine Übersetzung des Befragungsinstrumentes in der Regel nicht lohnt, da der Aufwand und somit die Kosten sehr hoch sind und gleichzeitig der Effekt sich nicht wirklich in einer höheren Antwortrate zeigt, da ausser der Sprache noch andere Gründe, wie z.B. die kulturelle Prägung oder die Zurückhaltung gegenüber Behörden mitspielen.

4. Wie erklärt sich der Regierungsrat die geringe Rückmelderate und die kaum repräsentativen Zusammensetzung der Teilnehmenden (insbesondere überdurchschnittlich viele Schweizerinnen und Personen aus Kleinhüningen)?

Überproportional sind – wie in allen Befragungen – die Schweizer gegenüber den Ausländern. Ansonsten, z.B. hinsichtlich Wohnviertel oder Geschlecht entspricht die Verteilung der Antworten den Anteilen in der Bevölkerung. Das StatA hat die Auswirkungen der Übervertretung der Schweizerinnen und Schweizer geprüft; sie hat keine Auswirkungen auf die Resultate, weil Schweizer und Ausländer ein sehr ähnliches Antwortverhalten zeigten. Die Rückmelderate liegt im üblichen Rahmen für schriftliche Befragungen in den Wohnvierteln Klybeck und Kleinhüningen.

5. Inwiefern trägt die Befragung dazu bei, den befürchteten Verdrängungseffekt durch die 3Land-Entwicklung sichtbar zu machen? Welche anderen Ansätze zum Erkennen (und Verhindern) der Verdrängung der Quartierbevölkerung hat der Regierungsrat?

Um sozioökonomische Veränderungen sichtbar zu machen, kommt nicht die Befragung zum Einsatz; dafür ist das Instrument des Kennzahlensystems gedacht. Die Befragung ergänzt das Monitoring mit subjektiven Befunden zur Bewertung des Quartierumfelds, der Zufriedenheit mit Einrichtungen oder dem Informationsstand zur der Hafen- und Stadtentwicklung, etc.

Das Kennzahlensystem ist auf der Homepage des StatA abrufbar unter : [\\bs.ch\dfs\bs\pd\pd-stata\data\1_Arbeitsbereiche\4_Monitoring_Controlling\Kennzahlensysteme\3Land-Hafenentwicklung\Kennzahlenbericht\Kennzahlenbericht_K&K_DEF.pdf](https://bs.ch/dfs/bs/pd/pd-stata/data/1_Arbeitsbereiche/4_Monitoring_Controlling/Kennzahlensysteme/3Land-Hafenentwicklung/Kennzahlenbericht/Kennzahlenbericht_K&K_DEF.pdf)

6. Wie interpretiert der Regierungsrat die Ergebnisse der Quartierbefragung in Bezug auf die 3Land-Entwicklung?

Der Zugang zum Rhein als gemeinsamer identitätsstiftender Grün und -Freiraum wird als sehr wichtig erachtet und entspricht den Zielsetzungen der Hafen- und Stadtentwicklung Klybeck-Kleinhüningen. Die Mehrheit wünscht sich zudem, dass die Städte der drei Länder mehr zusammenwachsen (3Land). Das geäußerte Bedürfnis nach Wohnraum auf dem Areal bestärkt überdies die regierungsrätliche Zielsetzung, im Kanton mehr Wohnraum zu schaffen. Eine ausführliche Bewertung und planerische Umsetzung erfolgt in der weiteren Arbeit der Hafen- und Stadtentwicklung.

7. Wie kommt es zur Einschätzung des Statistischen Amtes, die Mehrheit der Befragten würden positive Impulse für ihr Quartier erwarten, obwohl es im Fragebogen keine Frage dazu gab und die Befragten sich im Fragebogen weder positiv noch negativ zum 3Land-Stadtentwicklungsprojekt äussern könnten?

Das Statistische Amt hat keine derartigen Äusserungen gemacht.

8. Was wird daraus geschlossen, dass bei der Frage, was der neue Stadtteil bieten soll, Grün- und Freiräume sowie Zugang zum Rheinufer neben Fuss- und Velowegen am meisten Zustimmung erhielten? Und bei den Aussagen jene, welche beinhaltet, dass das Hafengebiet gut als Naturpark mit Liegewiesen, Badestellen und Gartenflächen (Urban Gardening) geeignet sei? Werden diese Wünsche in der weiteren Planung aufgenommen und wenn ja, wie?

Aus der Perspektive der verdichteten Quartiere Klybeck und Kleinhüningen ist der Bedarf nach Grün- und Freiräumen nachvollziehbar. Allerdings wurde neben den oben erwähnten Punkten vor allem auch der Frage deutlich zugestimmt, dass man sich auf dem Areal Wohnraum wünscht (rund 82%). Es gibt für die Quartierbewohnerinnen und -bewohner zwei zentrale Aspekte: Die bauliche Verdichtung, über die mehr Wohnraum geschaffen wird, aber auch, dass dabei mehr Grünraum entstehen kann.

Die Erkenntnisse der Umfrage bestätigen die bisherigen planerischen Vorarbeiten, die grosszügige Grün- und Freiflächen sowie durchgängig öffentliche Rheinufer vorsehen. Nach Klärung der Rahmenbedingungen der Hafenentwicklungen werden diese Fragen zur Stadtentwicklung im Rahmen des Stadtteilrichtplans thematisiert und in die Mitwirkung gegeben.

9. Der Wissensstand der Befragten über die Entwicklungspläne scheint relativ gering. Zumindest gaben nur 20 % der Befragten an, den (wenig aussagekräftigen) Projektplan gut zu kennen. Wie beabsichtigt der Regierungsrat, die Quartierbevölkerung besser über die möglichen Szenarien der Stadtentwicklung am Hafen zu informieren?

Nach Klärung der Rahmenbedingungen der Hafenentwicklungen werden diese Fragen zur Stadtentwicklung im Rahmen des Stadtteilrichtplans thematisiert und in die Mitwirkung gegeben. In den aufgelegten Vorarbeiten zum Stadtteilrichtplan, insbesondere in Zusammenhang mit dem Auftrag „Programmation“ zur Erarbeitung einer Nutzungskonzeption, wird ein Austausch mit der Quartierbevölkerung stattfinden.

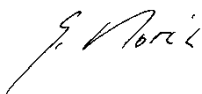
10. In welcher Form und in welchen Zeitrahmen ist beabsichtigt, die Mitwirkung der Quartierbevölkerung nach über zwei Jahren Pause wieder aufzunehmen?

Während der Erarbeitung des Stadtteilrichtplans wird es informelle und formelle Mitwirkungsmöglichkeiten für die gesamte Bevölkerung geben. Gemäss Auslegeordnung mit der Begleitgruppe wird es im Rahmen des Auftrags „Programmation“ (Erarbeitung einer Nutzungskonzeption im Rahmen der angelaufenen Vorarbeiten zum Stadtteilrichtplan) Diskussionen und einen Austausch über die Szenarien mit der Quartierbevölkerung geben.

11. Wird es in Zukunft weitere Quartierbefragungen geben und wird die Begleitgruppe zukünftig in die Erarbeitung der Fragen einbezogen?

Die rechtlichen Grundlagen bestehen, so dass nach Bedarf befragt werden kann. Soll durch eine allfällige erneute Befragung die Entwicklung sichtbar gemacht werden, ist es unumgänglich, dass der gleiche Fragebogen zum Einsatz kommt. Für die kontinuierliche Betrachtung der objektiven Fakten verweisen wir auf das Monitoring ([\\bs.ch\dfs\bs\pd\pd-stata\data\1_Arbeitsbereiche\4_Monitoring_Controlling\Kennzahlensysteme\3Land-Hafenentwicklung\Kennzahlenbericht\Kennzahlenbericht_K&K_DEF.pdf](file:///C:/Users/bs/pd/pd-stata/data/1_Arbeitsbereiche/4_Monitoring_Controlling/Kennzahlensysteme/3Land-Hafenentwicklung/Kennzahlenbericht/Kennzahlenbericht_K&K_DEF.pdf))

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin